

Vernissage mit vietnamesischem Touch

Brugger Neujahrsblätter Schweizer Botschafter in Vietnam und Sängerin Le Dung in Brugg

Vietnamesische Klänge der Sängerin Le Dung und der Pianistin Anna Merz gaben der Vernissage der Brugger Neujahrsblätter ein besonderes Gepräge. Im Mittelpunkt stand die Ansprache des in Windisch aufgewachsenen Botschafters in Hanoi, Jürg Leutert.

Dem heutigen Botschafter Jürg Leutert sei er 1965 auf dem Pausenplatz begegnet, sagte Peter Belart, Leiter der Neujahrsblätter-Redaktion, in seinem Begrüßungswort. Die Stühle in der NAB reichten nicht aus, den vielen Gästen eine Sitzgelegenheit zu geben – ein Rekordbesuch für diesen Anlass. Der hohe Besuch aus Vietnam mit Botschafter Jürg Leutert sowie der berühmtesten Sängerin Südostasiens, Le Dung (ausgesprochen Le Sung), hatte das Interesse an der Vernissage zweifellos noch verstärkt. Im «Begleittross» von Botschafter Leutert kamen auch eine Journalistin der «Vietnam News» und eine Dolmetscherin. Sponsoren wie Swissair, Air France und Hotel Savoy Baur en Ville in Zürich hatten Reise und Aufenthalt ermöglicht.

Die Schweiz in der Welt

Botschafter Jürg Leutert setzt in den Brugger Neujahrsblättern mit seinem Beitrag «Aus dem Leben eines Schwei-



Jürg Leutert *Kulturaustausch schafft gegenseitiges Verständnis*

zer Botschafters in Vietnam» die letzte Serie «Ausgewandert aus der Region» fort. Auf amüsante Art schildert er Arbeit, Leben, Begegnungen, Reisen, kulturelle und wirtschaftliche Anstrengungen, die mit zum Aufgabenbereich des Schweizer Vertreters in Vietnam gehören.

Mit dem Klischee-Zitat «Ein Botschafter, der sich amüsiert, ist weniger gefährlich als einer, der arbeitet», leitete Jürg Leutert seine Vernissagerede ein, die er unter das Thema «Die Schweiz in der Welt» stellte. Wie wird die Schweiz in einer globalisierten Welt in Vietnam wahrgenommen? Die Schweiz verfüge über sehr viele Sympathien: 200 Jahre



Faszination *Die Lieder der vietnamesischen Sängerin Le Dung – begleitet von Anna Merz – und ihre Persönlichkeit faszinierten.*

FOTOS: G. HIRT

ohne Krieg, Durchführungsort der seinerzeitigen Indochina-Konferenz. Idealvorstellungen und positive Klischees dürften nicht zerstört, aber auch nicht gefördert werden. Hier einen Mittelweg zu finden sei nicht immer leicht, sagte Botschafter Leutert. Das komplexe Gebilde Schweiz gelte es immer wieder neu

zu definieren. Leutert sieht seine Aufgabe und den Zugang zu andern Menschen und Kulturen vor allem im kulturellen Austausch, dessen Bedeutung leider oft verkannt werde. Kultur sei ein ideales Mittel, um ein umfassendes Bild der Schweiz zu präsentieren – zu zeigen, dass auch wir Sorgen, Nöte und Gefühle

hätten. Kultur sei mehr als Ästhetik, sie lasse das Verständnis auf beiden Seiten wachsen. Dank gegenseitiger Kenntnis, insbesondere auch der Mentalität, könnten Konflikte vermieden werden, ist Botschafter Leutert überzeugt. Er erwähnte dabei den Vietnamkrieg, der bei besserer Kenntnis der Mentalitätsunterschiede zumindest hätte verkürzt werden können.

Kulturelle und geschichtliche Beiträge auf gut 200 Seiten

Brugg Die Neujahrsblätter bieten einmal mehr eine grosse Vielfalt an Themen

Vielfalt ist einmal mehr die Stärke der Brugger Neujahrsblätter, die damit die verschiedensten Interessen abzudecken vermögen. Zum 3. Mal in der 110-jährigen Geschichte dieser Publikation kommt der Umschlag farbig daher. Mit einem Bild des Villnacher Künstlers Heinrich Deubelbeiss geht man farbenfroh ins Jahr 2000. Das Bild sei spontan entstanden und lasse Raum für freie Interpretation, sagte Peter Belart. Den eigentlichen Einstieg macht die früher in Stilli und heute in Leibstadt lebende Künstlerin Gillian White mit ihren Monatsbil-

dern. Leider hat die dreidimensionale Wirkung aufgrund falscher Papierwahl an Wirkung verloren.

In ihrem Beitrag ehrt die neue Leiterin der Galerie Zimmermannhaus, Silvia Sieggenthaler, den Künstler Franz Pabst anhand von sechs Platzgestaltungen.

Mit Vroni Kühnis, Windisch, ist das Ressort Literatur in der Redaktion der Neujahrsblätter wieder besetzt. Damit kann die Tradition, jungen Autoren eine Plattform zu geben, weitergeführt werden. Am Zuge sind Andreas Neeser und Nathalie Wannaz.

Einen festen Punkt bilden jeweils naturwissenschaftliche Themen. Markus Zumsteg zeigt Hintergründe und Absichten der Auenrenaturierung auf.

Der wiederentdeckte und restaurierte Stadtplan von 1848, ein hervorragendes Werk von grossem dokumentarischem Wert, wird mit einem Ausschnitt der Altstadt als Sonderdruck gezeigt. Das Thema Landkarten setzen Hanspeter Gerber und Dani Laube fort. Gerber stellt spezielle OL-Karten her, während Laube geografische Daten und Karten für das Internet aufbereitet.

Liselotte Faulstich zeigt das Leben von Klara Wolf auf – ein Leben für den Atem.

Traditionsgemäss nehmen die historischen Beiträge einen breiten Raum ein. Max Banholzer ist der Geschichte der Seidenweberei Fierz nachgegangen, Max Baumann berichtet über ein Findelkind und das Schicksal eltern- und heimatloser Kinder im 19. Jahrhundert. Myrtha Schmid führt den traditionellen Rückblick auf Geschehnisse vor 100 Jahren fort, während Guido Ledergerber die aktuelle Chronik zusammengesetzt hat. (ghi)

Vietnamesische Klänge

Ein Stück Kulturaustausch, wenn auch auf einer Einbahnstrasse, lieferte Vietnams berühmteste Sängerin Le Dung mit verschiedenen Liedern aus ihrem Land. Begleitet wurde sie dabei von der Zofinger Pianistin Anna Merz, die bereits zuvor in Vietnam mit Le Dung CD-Aufnahmen gemacht hat. Le Dungs Lieder waren musikalische Erzählungen beispielsweise über den Fluss Lo, ein Liebeslied, oder den Blick in das Herz einer vietnamesischen Mutter, die ein Kind tröstet. Die in Moskau ausgebildete Sopranistin setzte der Vernissage die Krone auf und machte die Veranstaltung zu einem einmaligen, faszinierenden Erlebnis – ein Highlight im Brugger Kulturleben. (ghi)

«Ohne Experimente keine Entwicklung»

Bad Schinznach Wilhelm Fikisz lädt zu einer «künstlerischen Reise» in die Masséna-Scheune

Unter dem Titel «Eine Reise zwischen Aarau und Venedig» steht die neueste Ausstellung in der Masséna-Scheune in Bad Schinznach mit Werken von Wilhelm Fikisz.

Nicht der Betrachter nimmt die Bilder, sondern die Bilder nehmen den Betrachter in Besitz; beide fühlen sich wie zwei alte Bekannte und dennoch bemerken sie sofort, noch nie einander begegnet zu sein.» Diese Feststellung des Kunstsachverständigen Wilhelm Kufferath zu den Bildern von Wilhelm Fikisz hat natürlich dort ihren besonderen Reiz, wo sich der Künstler mit vertrauten Motiven auseinandersetzt, wie etwa in seinen Ansichten der Stadt Aarau.

Ob das nun die eindruckliche Silhouette der Aarauer Altstadt mit Rathaus und Stadtkirche, der Blick in die Rathausgasse oder in den Graben ist: Von den Aquarellbildern von Wilhelm Fikisz geht etwas Faszinierendes aus. Die Bilder nehmen tatsächlich den Betrachter gefangen. Das mag sicher an den Farben – vor allem den immer wieder anzutreffenden warmen Gelb- und Rottönen –, aber auch am Spiel des Malers mit dem



«Besitzergreifend» *Aarauer Ansicht von Wilhelm Fikisz.*

FOTO: LP

Licht überhaupt und ebenso auch an den immer wieder anzutreffenden perspektivischen Verzerrungen liegen. Vielleicht liegt die Faszination der Bilder ganz einfach im Spannungsfeld zwischen der den Motiven innewohnenden Harmonie und den Stimmungen, in die der Maler mit seinen Mitteln – Farbe und Licht – diese Motive versetzt.

Wilhelm Fikisz stellt im Gespräch fest, dass sein Malstil durch viele Experimen-

te geprägt sei. «Ich habe über Experimente zu meinem Stil gefunden», sagt er. «Wenn eine Entwicklung stattfinden soll, muss man experimentieren.»

Von Haus aus ist Fikisz, der aus Salzburg stammt und heute in Buchs bei Aarau lebt, Textilgrafiker. Seine bevorzugte Arbeitstechnik ist zwar die Aquarellmalerei, in der er auch zeichnerische und druckgrafische Techniken einsetzt. Einige Federzeichnungen mit Basler

Motiven, die neben den Aquarellen in der Ausstellung in der Masséna-Scheune zu sehen sind, mögen aber ein Fingerzeig auf die Vielseitigkeit des Künstlers sein, der sich, sozusagen als «Gegenpol zum Aquarellieren», auch mit dem Radieren beschäftigt. «Das Radieren», sagt Wilhelm Fikisz, «fasziniert mich total.»

Die in Schinznach Bad ausgestellten Bilder lassen sich, thematisch betrachtet, in vier geografische «Gebiete» einteilen. Es sind Bilder aus dem näheren Lebensraum des Künstlers, es sind Bilder aus den Berner und den Walliser Alpen, aus der Toskana und aus Venedig. Die Lagunenstadt scheint es Wilhelm Fikisz besonders angetan zu haben: «Ich habe ein besonderes Verhältnis zu Venedig», bestätigt er denn auch. «Ich war 1995 erstmals in dieser Stadt. Seither bin ich jedes Jahr zu verschiedenen Jahreszeiten dort gewesen. Ich freue mich bereits auf den nächsten Aufenthalt im kommenden Winter. Venedig ist nicht nur schön. Es weist auch eine gewisse Morbidität auf, die einzufangen sich lohnt.» Letzteres ist ihm zweifellos gelungen. (lp)

Ausstellung Wilhelm Fikisz in der Masséna-Scheune in Bad Schinznach bis 19. Dezember. Dienstag bis Freitag 16 bis 18 Uhr; Samstag 15 bis 18 Uhr; Sonntag 11 bis 16 Uhr.

IN KÜRZE

Thalheim Staatsbeitrag an die Turnplatz-Sanierung

Das Erziehungsdepartement hat der Gemeinde Thalheim einen Staatsbeitrag von 51 736 Franken an die Turnplatz-Sanierung zugesichert. Die Kostenüberschreitung von 7947 Franken kann allerdings nicht subventioniert werden, weil der zugesicherte Staatsbeitrag als Höchstbetrag gilt. (W)

Brugg Stadtrat wählte kaufmännische Lehrlinge

Der Brugger Stadtrat hat Nicole Reicheneder und Matthias Rüede, beide aus Brugg, als kaufmännische Lehrlinge für die Zeit vom 14. August 2000 bis zum 13. August 2003 gewählt. (YB)

INSERAT

Fernweh??!

Ihre Reise-Profit

Columbus Tours AG
Schulthess Allee 7, 5207 Brugg
Tel. 052 411 45 46 Fax 052 411 45 47
E-Mail: cta@comentours.ch